

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 32.

Dienstag den 28. Februar 1888.

49. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

In Folge der Prüfung der Fleischschau-Register werden die Ortsvorsteher auf die Vorschrift des § 10 der Minist.-Verfügung vom 21. August 1879 (Reg.-Bl. S. 243) hingewiesen, wornach die Fleischschauer nicht nur das zum Verkauf bestimmte Fleisch von geschlachteten Tieren und die Fleischwaren in Abicht auf Gesundheit und Genießbarkeit zu untersuchen, sondern auch die Ställe der Metzger, die Schlachtbänke und Verkaufslotale zu besuchen, die zu schlachtenden Tiere zu besichtigen und die Schlachtbänke und Verkaufslotale in Abicht auf Reinlichkeit und Beobachtung der polizeilichen Vorschriften über den Verkehr mit Fleisch zu untersuchen haben. Diese letztere Untersuchung ist in Spalte 3 a des Registers vorzumerken und der Befund in Spalte 6 einzutragen. Hiernach ist also in Spalte 6 nicht bloß über den Befund der Befichtigung des Fleisches und der Fleischwaren sondern auch über den Befund der Befichtigung der Ställe und der zum Schlachten bestimmten Tiere sowie der Schlachtbänke und Verkaufslotale Eintrag zu machen.

Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 7 der cit. Verfügung auch das von auswärts eingebrachte Fleisch von der Fleischschau zu besichtigen ist, über welche Befichtigungen ein besonderes Protokoll (etwa in einem Anhang zu dem tabellarischen Register) geführt werden kann.

Nach Vorstehendem sind die Fleischschauer zu instruieren und ist darüber ein Eintrag in das Amtsprotokoll zu machen.
Den 25. Februar 1888.

R. Oberamt.
L h y m.

Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. eine Prämierung von Schafvieh.

Am Donnerstag den 3. Mai d. Js. wird in Nürtingen die jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen. Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen gegeben:

1) Die ausgesetzten Preise sind:

a. für die besten höchstens vierschäufeligen Widder je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M., 50 M. nebst einer Medaille von Bronze;

b. für die besten höchstens sechschäufeligen weiblichen Tiere je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M. nebst einer Medaille von Bronze;

zusammen 16 Preise mit 960 M.

2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 3. Mai d. J. vormittags 9 Uhr in Nürtingen auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.

Der Platz für die Schaffschau wird durch Anschlag an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.

3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihren selbst oder doch im Inlande gezüchtet worden sind.

4) Die Bewerber um die für weibliche Tiere ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig Stück, darunter mindestens zehn Mutterschafe mit Lämmern, aufzustellen.

Bei der Zuerkennung der Widderpreise wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.

5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.

6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Niedlingen für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten. Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.

7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.

Die R. Oberämter wollen für Aufnahme dieser Bekanntmachung in die Bezirksamtsblätter Sorge tragen.

Stuttgart, den 14. Febr. 1888.

Werner.

Hofkammerrevier Winnenden.

Holz-Verkauf.



Aus dem oberen Teile der Hofkammerwaldungen Schlot und Rirschenhau beim Buchenbacherhose am Freitag den 2. März d. J. 40 Loose forchenes Schneebuchholz und Reihach.

Zusammentunft um 10 Uhr auf dem mittleren Weg bei Loos No. 68 im Rirschenhau.

R. Hofkammeramt Waiblingen.

Männergesang-Verein Waiblingen.

Nächsten Mittwoch den 29. Febr., abends 7 Uhr, findet im Saale zum Adler eine

musikalische Abendunterhaltung (III. Stiftungsfeier)

unter gef. Mitwirkung von Fel. Clara Weinkeler aus Stetten (Sopran) und Herrn Konzertsänger Diezel aus Göttingen (Tenor) statt, wozu die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Das reichhaltige Programm wird am Konzertabend aufgelegt sein.

Der Vorstand: Rüderli.

Klagschriften

an das Kgl. Amtsgericht für Gesuch um Zahlungsbefehl

Klagschriften

an das Gemeindegerecht für Gesuch um Zahlungsbefehl

sind vorrätig zu haben bei

G. J. Duf.

Kunstdünger

zu Fabrikpreisen der B o d e w i l s ' s c h e n Fäcal-Extrakt-Fabrik in Augsburg

Fäcal Guano für Getreide, Wein, Obst und alle Feldfrüchte verwendbar per Centr. M. 8.50

Fäcal-Extrakt guter Weinbergdünger für alle Pflanzen im Frühjahr und Herbst per Centr. M. 8.50.

Fäcal-Biesendünger auf trockene, sowie auf feuchte Lagen verwendbar per Etr. M. 6.

empfehlen nicht unter 2 Etr.

Winnenden, den 20. Febr. 1888.

C. Mann.

LOUIS LOEB, Stuttgart

Kirchstraße 7

empfiehlt zur Konfirmation

für Knaben

große Auswahl in schwarzen Tuchen, Satins und Croisés, echten u. imitierten Kammgarnen, sowie einen Postengeeignete hübsche reinwollene Byrlins 130 cm. breit zu M. 2.25 und M. 3 per Meter.

für Mädchen

Fabrikniederlage in schwarzen und farbigen Cachemires, reinwollen, doppelbreit zu M. 1.20, M. 1.40 bis 2 M. per Meter und höher.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Buchstins, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Muster liegen auf Wunsch franco gerne zu Diensten.

Bei Auswahl einer Klavierschule

Bitte **Blied** Kinderklavierschule

(3 A) und **Meiser** Universal Klavierschule

(3 A) in Betracht zu ziehen. Blied ist für jüngere und weniger talentierte Kinder sehr zu empfehlen.

Die billige und reichhaltige 150 Seiten groß Notensformat umfassende Meiser'sche Schule wird von Fachmännern u. Musik-Zeitgn. als „die beste Schule überhaupt bezeichnet.“

Verlag von P. I. Tonger in Köln.

Wer Tüll-Vorhangstoffe billig und gut kaufen will verläumt nicht

meine Musterabschnitte zu verlangen, die ich bereitwilligst an Private franco versende und damit Gelegenheit gebe, Preise und Qualität zu vergleichen. Jede Anfrage wird sofort erwidert.

H. SCHAAL, STUTTGART.

Für den Besteller erwachsen keinerlei Kosten.

Sattler-Gesuch.

Dauernde Arbeit, auch wird solche auswärts abgegeben.

Sattlerwerkstätte, Königsstr. 18 B. Hhs. neben dem Bahnhof, Stuttgart.

Privatpoliklinik, Glarus.

Heilungen

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsänderung vollständig geheilt:

Nagelkatarth, Blähungen, Aufstossen, Erbrechen, Schmerzen nach dem Essen, Appetitlosigkeit, Schmerzen im Kreuz. G. Boreis, Heidenheim.

Gefächtsauschläge, Säuren, Mitleider. J. G. Mauth, Oberndorf.

Nehlkopfkatarth mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Rauheit und Brennen im Halse. Frau Nestler, Bellingen b. Heilbronn.

Flechten, Haarausfall, Meichsucht. F. Blant, Ottmannsbosen.

Nagen- und Darmkatarth, Drüsen, Aufstossen, Blähungen, Verstopfung, best. Schmerzen, Husten, Auswurf seit 8 J. W. Stüzel, Aalen.

Nervenleiden, Kopfschmerz mit Ohnmachtsanfällen, Blutwallungen, Schwindel, Nervosität, Unruhe, Frau Hauert, Jany.

Flechten seit 7 Jahr am ganzen Körper. J. Gähwiler, Wohlen.

Blasenkatarth, Wasserbrennen, Ausfluss, trüber Urin, Drang zum Urinieren, Harnzwang seit 2 J. A. Meyer, Biele.

Meichsucht, Blutarmlth Mattigkeit, unregelm. Regeln, Nervosität, Kopfschmerz, Schwindel, Krämpfe, Husten, Gefächtsauschläge. S. Dütsch, Oberstraf.

Kropf, Anschwellung, Athembengung. K. Schieß, Stein.

Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre. E. Nonjelet, Vallorbes.

Rheumatismus, Darmkatarth, best. Blähungen, Bauchschmerzen, Blut, Stuhl Verstopfung, Durchfall, Stuhlzwang seit 6 J. A. Schweizer, Bussy.

Lungenkatarth, Husten, Verschleimung, Athembeschwerden. Frau Stapfer, Stäfa.

Flechten, Krampfadern, Fuhgeschwüre, Kopfschmerzen. Frau Lerch, Brittnau.

Gicht, best. Schmerzen. A. Stehle, Gemeinbeammann, Lunnern.

Lungenleiden, Auswurf, Husten, Verschleimung, Athembeschwerden, Mattigkeit, Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Frösteln. A. Billringen, Rheinau.

Nehlkopfkatarth, Athembeschwerden, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Engbrüstigkeit, Halsanschwellung. A. Willmann, Luzern.

Kopfgriind, Haarausfall. A. Maillard, Chaux-de-Fonds.

Sommerprossen. J. Perret, Neuchâtel.

Bettläusen, Blasenschwäche. 16 J. J. Schwendmann, Niederstoden.

Ohrenleiden, Ohrenlaufen, Schwerhörigkeit, Nagelkatarth, Blähungen, Aufstossen, Verstopfung, Gelenkgicht m. Entzündung u. Anschwellung. H. Prüßmann, Neuchâtel.

Blasenkatarth mit Entzündung und Anschwellung s. viel. J. R. Kaufmann, St. Gallen.

Bandwurm mit Kopf in 1 3/4 Stunden. F. Fischer, Wädlen.

Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen anderen Fällen strengste Verschwiegenheit!

Adresse: „Privatpoliklinik, Glarus, (Schweiz).“

„Als Meisterwerk der Pädagogik“

empfiehlt das „Literaturblatt für Unterrichts-Statistik“ die **Preis-Violinschule** von H. Schröder (3 B.) Verlag v. P. J. Tonger in Köln.

MietVerträge

sind zu haben bei G. F. Bud.



Gegen **Keuchhusten, Catarrh, Brust- und Lungenbeschwerden** werden mit unübertrefflichem Erfolg angewendet die **Carl Bauer'schen Pulverfabrik'schen Pulverbonbons** worüber die besten Zeugnisse vorliegen

in Paquet à 20 S. Bouteilles à 50 S. Niederlage bei **H. Völlmer Wm.** in Waiblingen.

Trunksucht

Ist durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel heilbar. So schrieb Herr L. H. in H.: **Ein jeder Mensch freut sich die Familie gerettet zu sehen; wenn der Weg nicht so weit wäre, würden Frau und Kinder persönlich ihren Dank gegen Sie abtatten u. s. w.** Wegen Erhalt dieses Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Mecklaff**, Fabrikant in Dresden 10.

Kopfschmerz.

Gefächtschmerz.

Seit 15 Jahren an heftigem nervösem Kopf- und Gefächtschmerz leidend, hat mich Herr Dr. **Bremicker**, pract. Arzt in Glarus, im Alter von 77 Jahren mit unschädlichen Mitteln vollständig geheilt. Behandlung brieflich! Keine Berufsänderung! Innerkirchen, April 1887. **Margaretha Abplanalp**. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Ämtliche Nachrichten.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm am 24. Februar d. J. den dienst-aufsichtführenden Ämtsrichter des Amtsgerichts Waiblingen, Oberamtsrichter Herdegen, auf dessen Ansuchen wegen vorgerückten Alters in den bleibenden Ruhestand gnädigst versetzt.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Febr. Das heute Nachmittag aus Florenz eingetroffene Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs lautet: „Andauernd fieberlos, langsamer Fortschritt.“ Dr. Fejer.

Stuttgart, 25. Februar. Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm feiert heute seinen 40. Geburtstag. Heute vormittag 8 1/2 Uhr brachte die Kapelle des Grenadier-Regiments Königin Olga Höchstselben ein Ständchen.

Stuttgart, 25. Februar. Nur schneidig! Medizinalrat Dr. Hedinger wollte am Donnerstag abend in Heidenheim einen Vortrag halten. In Ulm hatte er das Mißgeschick, den Schnellzug zu veräumen. Da in Heidenheim für den Vortrag schon alles vorbereitet war, ließ er's sich 108 M für einen Sonderzug, Lokomotive und zwei Wagen, welcher ihn rechtzeitig nach Heidenheim brachte, wo er seinen Vortrag hielt. (W. Losztg.)

Bei Lorch wurde am Mittwoch ein Stromer verhaftet, der in Gmünd goldene Ketten, Ringe und andere Schmuckfachen im Wert von 2000 M gestohlen hatte. Einen Teil der gestohlenen Gegenstände vergrub er im Schießthal bei Gmünd, mit dem anderen begab er sich auf die Flucht. In einer Wirtshaus bei Lorch wollte er einige gestohlene Werksachen veräußern, wurde aber von dem ihn verfolgenden Landjäger eingeholt und nach heftigem Widerstande verhaftet.

Dönnigheim 24. Febr. Soeben verbreitet sich in unserer Stadt die Kunde von einem gräßlichen Vorfall. Ein hiesiger Einwohner, der sich seit etwa 1 1/2 Jahren mit einer ziemlich zahlreichen Familie als Weber hier niedergelassen hat, nahm heute Mittag sein 3 Jahre altes Kind mit sich auf den Bühnenraum seines Hauses und verfeigte ihm hier mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf, so daß dasselbe im Laufe des Nachmittags verschied. Der Thäter, ein sonst unbescholtener Mann, zeigt seit seinem Hiersein wiederholt Spuren von Schwermut, hervorgerufen durch Nahrungsorgen, und es ist anzunehmen, daß er die That in einem Zustand von Unzurechnungsfähigkeit begangen hat. Seine Verhaftung, der er sich in keiner Weise zu entziehen suchte, erfolgte sofort; weitere Aufklärung wird die gerichtliche Untersuchung bringen.

Heidenheim, 24. Febr. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute in Mergelstetten. Dasselbst lag ein 60 Jahre alter Mann schwer krank im Fieber. Während seine Frau zur Post ging, sprang er aus dem Bette und eilte der nahen Brenz zu, wo er sich hineinstürzte und ertrank.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Febr. In dem kaiserlichen Palais fand heute Vormittag ein vom Oberhofprediger Dr. Kögel abgehaltener Gottesdienst statt, welchem außer dem Kaiser und der Kaiserin nur Prinz und Prinzessin Wilhelm und die Adjutanten vom Dienst und zwei Hofdamen beiwohnten. Um 2 Uhr machte der Kaiser eine Ausfahrt; um 4 Uhr erscheint Fürst Bismarck zum Vortrag. Um 5 Uhr findet ein Familiendiner statt, an welchem Prinz und Prinzessin Wilhelm, die Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Leopold, die Prinzen von Hohenzollern und der Erbprinz von Meiningen teilnehmen.

— (Vom Kronprinzen.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Bulletin aus San Remo vom 25. Februar, Vormittags 10 Uhr 50 M.: „Die Nacht brachte dem Kronprinzen mehrstündigen erquickenden Schlaf. Wegen des Fortbestehens des Hustens und Auswurfs ist mit Genehmigung des Kronprinzen der von den unterzeichneten Ärzten vorgeschlagene Professor Rufmaul (Straßburg) zur Consultation hierher berufen worden.“ — Das „Frfr. J.“ schreibt: „Obwohl die letzten Nachrichten aus San Remo die erfreuliche Gewißheit geben, daß der Kronprinz wenigstens fieberfrei ist und die Nächte gut verbringt, dauert doch die Besorgnis, namentlich in ärztlichen Kreisen, fort, daß neue im Krankheitsverlauf eintretende Erscheinungen auch das Allgemeinbefinden des Patienten in Kürze wieder beeinträchtigen könnten.“ — Wie Privattelegramme von Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ und der „Nat.-Ztg.“ aus San Remo erkennen lassen, besteht die Befürchtung, daß sich infolge des Luftröhrenschnitts ein Lungenleiden eingestellt habe, wie es nach der Tracheotomie häufig vorkommen soll. Nicht unwahrscheinlich ist es übrigens, daß die Krankheit selbst schon vor der Operation nach unten sich ausgebreitet hatte, wie es von mehreren Ärzten mit Besorgnis s. Z. vermuthungsweise ausgesprochen worden war. Trifft die letztere Annahme, worüber ja Prof. Rufmaul nunmehr ein fachkundiges Gutachten abzugeben haben wird, zu, so ist leider nicht ausgeschlossen, daß demnächst die relativ befriedigenden Meldungen aus San Remo wieder um so betrübender sich gestalten werden. — Ein Telegramm aus San Remo vom 24. Februar meldet, daß der deutsche Kronprinz durch die Nachricht von dem Ableben des Prinzen Ludwig von Baden sehr angegriffen worden sei; der Patient habe in der Nacht wenig Schlaf gehabt, wogegen der gestrige Tag gut gewesen sei.

Karlsruhe, 25. Febr. Gestern Nacht halb 12 Uhr fuhr der großherzogliche Extrazug mit der Leiche des Prinzen Ludwig in aller Stille in den hiesigen Bahnhof ein, von einer ungemein zahlreichen Menschenmenge erwartet. Der über und über mit Kränzen bedeckte Sarg, welcher in einem schwarz ausgeschlagenen Packwagen stand, wurde von der großherzoglichen Dienerschaft in den im Bahnhofs stehenden Leichenwagen verbracht, hinter welchem die Hofwagen mit den Herrschaften und ihrem Gefolge sich aufstellten. Von einem Vorreiter geleitet, bewegte sich sodann der Trauerzug zur Schloßkirche, und zwar zuerst der mit 4 schwarzverhüllten Pferden bespannte und von Dienern umgebene Trauerwagen, dann die Wagen mit der großherzoglichen Familie und den Hofstaat. Ehrfurchtsvoll begrüßte das Publikum den Zug, der in lautloser Stille durch die Straßen sich bewegte. Die Kirche selbst wurde gestern zum Empfang der Leiche hergerichtet, und morgen soll die Ausstellung derselben stattfinden; die Beisetzung in der Gruft unter der evangelischen Stadtkirche findet am nächsten Mittwoch statt. Zu derselben werden Prinz Wilhelm von Preußen, Kronprinz und Kronprinzessin von Schweden und wahrscheinlich auch die Erbgroßherzogin eintreffen, während der Erbgroßherzog auf Wunsch des Großherzogs in Cannes verbleiben wird. Der Großherzog und die Großherzogin sind unter dem unerwarteten Schicksalsschlag fast zusammengebrochen.

— Einem Petersburger Telegramm des „Berliner Tageblatt“ zufolge hat sich daselbst der Botschaftssekretär Prinz Hohenlohe-Dehringen, Sohn des Herzogs von Ujest, erschossen.

— Hinsichtlich der Rekrutierung der Armee für 1888/89 hat der Kaiser folgendes bestimmt: 1) Zum Dienst mit der Waffe sind einzustellen: bei den Bataillonen der Infanterie mit hohem Etat je 230 Rekruten, bei den Bataillonen mit niedrigem Etat je 200, bei den Bataillonen der Jäger und Schützen je 190, bei jedem Kavalleriereg. mindestens 150, bei jeder reitenden Batterie mit hohem Etat mindestens 35, bei jeder reitenden Batterie mit niedrigem Etat mindestens 25, bei jeder Feldbatterie mit hohem Etat mindestens 35, bei jeder Feldbatterie mit niedrigem Etat mindestens 30, bei den Bataillonen der Fußartillerie mit hohem Etat je 200, bei den Bataillonen der Fußartillerie mit niedrigem Etat und bei den Pionierbataillonen je 160, bei jedem Bataillon des Eisenbahnregiments mindestens 135, bei der Luftschifferabteilung mindestens 15, bei jeder Trainkompagnie zu 3jähriger aktiver Dienstzeit mindestens 15 Rekruten, zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Herbst 1888 und im Frühjahr 1889 je 38 Rekruten. Für die Luftschifferabteilung sind gewandte Militärpflichtige von mittlerem Körpergewicht auszuwählen, welche gute Augen besitzen und möglichst Neigung zur Luftschiffahrt haben. Das Minimalmaß derselben wird auf 1 Meter und 57 Centimeter festgesetzt. — Dem Vernehmen der Schles. Z. zufolge soll die neue Ausrüstung der deutschen Kavallerie, wie dies auch bei der Infanterie der Fall gewesen ist, zunächst noch einer praktischen Erprobung unterzogen werden. Mit Beginn des Frühjahrs wird wahrscheinlich eine Bersuchs-kadron gebildet werden, wobei es sich zuerst um die Entscheidung über den Einheitsstapel handeln wird, für welchen mehrere Modelle zur Wahl stehen.

Danzig, 24. Febr. Von 20 Booten, welche mit voller Besatzung gestern vom Fischerdorfe Heubude ausfahren, sind nur wenige zurückgekehrt. Ein heftiger Schneesturm überraschte die Fischer auf See und brachte die Boote zum Kentern. 20 Familienväter und deren Söhne sind ertrunken, viele werden außerdem noch bis heute vermißt. (R. Z.)

— Aus Ansbach berichtet man: Im Orte Obersulzbach haust seit einigen Wochen die Diphtheritis. Nicht weniger als fünf Opfer hat diese schreckliche Krankheit schon gefordert, darunter ein blühendes Mädchen von 16 Jahren. Die Schulen sind vorläufig auf 14 Tage geschlossen.

Russland.

— Die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien werden immer gespannter. Es spricht sich dies vor allem in den militärischen Vorsichtsmaßregeln aus, die auf beiden Seiten getroffen werden. Insbesondere in den französischen Seehäfen wird eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt; auch Savoyen wird mit starken Truppenmassen besetzt. Das verstimmt in Italien sehr. Das militärisch-offizielle Fachblatt „Esercito“ sagt, indem es auf die französischen Truppen-Ansammlungen an der Grenze hinweist: Die Regierung verfolge wachsam Augen diese Maßnahmen, welche durch die Haltung Italiens keineswegs gerechtfertigt seien.

Bordeaux, 20. Februar. Es wird immer nordlicher hier; was seit 1870 nicht dagewesen, der Schnee ist 25 cm hoch liegen geblieben und liegt zur Stunde noch. Die Pferdebahn ist unterbrochen, es herrscht allgemeiner Mangel an Milch u. s. w., da vom Lande Niemand herbeikommt. — Der Verkehr auf den beiden Linien zwischen Paris und Brest ist durch Schneefall unterbrochen. (Vom 22. Febr. wird gemeldet, daß auf die Gemeinde Livet-et-Gavet bei Grenoble eine Lawine niedergegangen ist. Die Staatsstraße ist verschüttet, Menschenleben sind nicht zu Grunde gegangen.)

Rom, 24. Febr. Eine ungeheure Lawine begrub in Valorta (Bergamo) eine Hütte mit 33 Personen, wovon 7 als Leichen um 10 Uhr abends herausgeholt wurden; auch in Balbella (Navarra) wurde eine Hütte mit 4 Personen verschüttet.

— Neuerdings ist wieder die Rede von einer bevorstehenden oder teilweise schon erfolgten Verstärkung der russischen Truppen an der deutschen und österreichischen Grenze. Nach einer aus Lemberg kommenden Meldung soll die gegenwärtig im kaukasischen Militärbezirke, und zwar speziell in Stavropol befindliche 19. russische Infanterie-Division an die ostgalizische Grenze in die Gegend von Proskurov verlegt werden, wo behufs Unterbringung der Truppen größere Barackenbauten errichtet worden sind. Die Spitzen der 19. Division sollen bereits nächster Tage in Proskurov eintreffen. Weiter verlautet, daß große Massen russischer Truppen in Moskau und Kiew angesammelt seien behufs Verstärkung der Corps an der Westgrenze. Im Laufe des März sollen letztere aus den verschiedenen Reichsteilen angeblich um 100 000 Mann verstärkt werden. Gleichzeitig heißt es, daß russische Offiziere in den Ortschaften längs der preussischen Grenze die Futter- und Getreidevorräte, sowie die Pferdebestände notieren und Hausdurchsuchungen bei den Polen abhalten, ob nicht Waffen und Munition versteckt sind. Derartige Nachrichten sind, wie die Erfahrung lehrt, mit großer Vorsicht aufzunehmen; sollten sie sich aber bestätigen, so würden sie auf keinen Fall auf friedliche Absichten Rußlands hindeuten.

Warschau, 26. Febr. In der Komack'schen Synagoge wurde gestern bei dem Abendgebet durch falschen Alarm eine Panik hervorgerufen, wobei im Gedränge 4 Frauen getötet und 16 schwer verletzt wurden.

— Am Samstag abend explodierte in der in Newtown (England) gelegenen Turnerschen Papierfabrik einer der 5 Tonnen schweren rotierenden Kessel, welcher 4 Tonnen Rohstoffe enthielt. Die Folgen waren furchtbar. 30 Yards im Umkreise wurde alles in Trümmer gelegt und die Kessel- und Mauerstücke flogen nach allen Richtungen hin. Dennoch wurde niemand verletzt, da das Unglück gerade stattfand, als sich kein Arbeiter in dem betreffenden Gebäude befand.

— Der Wirbelsturm in Illinois (Amerika). Folgende Einzelheiten über den furchtbaren Wirbelwind, welcher, wie schon gemeldet, am Sonntag Nachm. die Stadt Vernon in Illinois heimsuchte, werden der Daily News aus New-York mitgeteilt: Binnen wenigen Minuten wurden zwei Drittel von Mount-Vernon, einem Städtchen von etwa 4000 Einwohnern, buchstäblich dem Erdboden gleichgemacht. Er hatte eine Weile geblit und geregnet, als plötzlich ein rollendes Geräusch vernehmbar wurde und eine dicke schwarze Wolke, welche die Erde zu berühren schien, sich über der Stadt zeigte und große Dunkelheit eintrat. Sobald die Wolke vorüber war, hellte sich der Himmel auf und die Ueberlebenden sahen die entsetzlichen Verheerungen, welche der Sturm angerichtet hatte. Hunderte von Häusern waren umgeweht und viele Leute waren unter den Trümmern begraben. Die Stadt erstreckt sich ungefähr über 2 Meilen von Osten nach Westen. Der westliche Teil blieb unversehrt. Fast der ganze Geschäftsteil, welcher den Namen Square führt, wurde völlig zerstört. Die Trümmer gerieten in Brand und die Feuersbrunst wüthete mit rasender Wut, wodurch die Schrecken der Lage noch vermehrt wurden. Von allen Richtungen hörte man das Wehklagen und die Seufzer. Zwei Kirchen bildeten einen Trümmerhaufen. Die öffentliche Schule und das Hotel waren verschwunden und von einer langen Reihe von Geschäftshäusern an einer Seite des Square war auch nicht eines stehen geblieben. Die Stadt sah aus, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre. Die Ueberlebenden mußten die Verwundeten und Sterbenden im Stiche lassen, um die Flammen zu bekämpfen, welche erst nach Verlauf mehrerer Stunden bewältigt wurden. So weit man weiß, beträgt die Zahl der Toten 41, während die der Verwundeten nach Hunderten zählt. Die Szenen, welche sich um Mitternacht abspielten, waren besonders traurig. Männer, Frauen und Knaben gruben in den Trümmerhaufen, um die unter denselben Begrabenen hervorzuziehen. Ueberall drangen die Not-schreie hervor. Auf einigen Straßen, wo der Wirbelwind ohne Hindernisse seine Kraft entfaltet hatte, lagen die Toten blutbedeckt im warmen Regen. Dabei war der Himmel blutrot in Folge der Feuersbrunst und der Wind trieb die glühenden Funken durch die Luft. Auch das stärkste Herz konnte solchen Anblick nicht ertragen. Viele der Ueberlebenden dachten an nichts, als an ihre Rettung. Die Flammen hinter sich und rings-

herum, flohen sie von Schrecken ergriffen über die Körper der Toten und Verwundeten und die Ruinenmassen. Stündelang schien es, als ob die unglücklichen Opfer an der Stelle, wo sie lagen, verbrennen würden. Später in der Nacht wurden die Ueberlebenden beherzter und stürzten sich in die Trümmer, wo eine große Menge Hilfsloser ächzend und betend lag. Fackeln, Laternen und Lampen flackerten über der Verwüstung, so weit das Auge blicken konnte. Die Toten und Verwundeten konnten nicht erkannt werden, da sie entsetzlich verstümmelt waren. An einigen Stellen wurden die Häuser umgeweht wie Kartelhäuser. Ganze Familien wurden ohne Warnungszeichen unter ihrem eigenen Dache begraben.

Zur großen Rede des Hrn. Reichskanzlers Durchlaucht Fürsten v. Bismarck im Reichstag

am 6. Februar 1888.

Der große Kanzler hat gesprochen
In Berlin jüngst, im Reichstag dort,
Daß mancher Lunte hat gerochen
Und spröde Prablerei fällt fort:
Der Presse wüßtes Kriegsgeschrei
Hält er für dumme Heberei.

Den Frieden wollen wir erhalten,
Der Friede ist uns Goldes wert;
Im Frieden kann sich stets entfalten
Was jeden braven Deutschen ehrt:
Gehorsam, Fleiß und Einigkeit
Und Achtung vor der Obrigkeit.

Wir wollen keinem Feinde raten,
Daß er mit uns den Frieden bricht,
Die Offiziere und Soldaten
Stehn da zu Deutschlands Schutz gerichtet:
Dem Offizier-Corps hier im Reich
Kommt auf der Welt kein and'res gleich!

Mit Deutschlands treuen Millionen
Sagt er in seinem großen Wort
Da können wir ganz sicher wohnen,
Wie Deutsche fürchten nichts — als Gott!
Ja jeder Wehrmann insgemein
Glaubt feste: Gott wird mit uns sein.

Und hinter unsern Millionen
Steht auch noch da der große Bund,
Da wird man uns mit Krieg verschonen
Nicht Deutschland reizen ohne Grund:
Der Mächte Bündnis dient zum Schutz
Für sie — und jedem Feind zum Trutz.

Bleibt nur dort Drinnen ihr Kosaken
An eurem kalten Wolgastrand;
Wir wollen auch nicht Milliarden
Von euch dort im Bogesenland!
Ihr kennt ja doch der Deutschen Mut
Von Siebzig her — nur allzugut.

So etwa sprach mit Donnerworten
Fürst Bismarck dort im Reichstagsaal,
Und wie die Rede Aller-Dorten
Fand unbegrenzten Wiederhall
So war es auch im Schwabenland,
Bei jedem Bürger, jedem Stand.

Ja, wie wir einen Kanzler haben
Giebt's Keinen auf der ganzen Welt!
Mit solchen großen Geistesgaben,
Heil Deutschland, Du bist gut bestellt:
Gott schütz' und segne immerdar
Den edlen Herrn noch Viele Jahr!

B.

B.

1688—1888.

Heuer werden es zweihundert Jahre, daß die Frauen von Schorndorf ihrer Stadt aus einer doppelt schweren Bedrängnis geholfen haben. Einmal war sie bedrängt durch das eigene herzogliche Landesregiment, welches an ihre bürgerlichen Behörden, sowie an den Commandanten das Ansuchen stellte, daß sie die Stadt und Festung an die Franzosen übergeben sollen, obgleich das vom französischen Gesandten der Herzogin Sibylla gegebene Versprechen, daß dafür die Hauptstadt Stuttgart von jeder Besatzung oder Belästigung verschont bleiben solle, offenbar nichts weniger als Vertrauen verdiente. Dann war aber Schorndorf auch durch den französischen General Melac bedrängt, der mitten im Winter von Ehlingen herüber, wo er sein Standquartier hatte, im Anmarsch war. In einer Zeit der allgemeinen Nutzlosigkeit, da die schwäbischen Reichstädte in Erbarmlichkeit weiteiferten und die ihnen von den französischen Friedbrechern auferlegten schweren Brandschatzungssummen unweigerlich zahlten, war es das württembergische Landstädtchen Schorndorf allein, das nicht nur seiner Regierung, die den Kopf verloren hatte, den Gehorsam zu verlangen wagte, sondern auch mutig den Feind von seinen Mauern vertrieb. In unserer Zeit, da ins heutige Reich solche räuberische Einfälle nicht mehr zu fürchten und die Gefahren der Bedrohung einzelner Städte und Bürgerchaften für immer vom deutschen Boden abgewendet sind, ist es um so mehr am Platz, der mutigen Frauen zu gedenken, welche in jener traurigen Zeit der Verkommenheit ein Beispiel des Mutes gaben und durch ihren kühnen Widerstand die Ehre des deutschen

Namens gerettet haben. Zweck dieser Zeilen ist es, den Leserkreis auch dieses Blattes auf die Thatsache der zweihundertjährigen Wiederkehr dieser in der württembergischen Landesgeschichte wie in der deutschen Nationalgeschichte denkwürdigen Begebenheit aufmerksam zu machen und zugleich einen Fühler auszustrecken, ob sich nicht die Stimmung einfindet, sei es an den eigentlichen Gedenktagen, die erst auf den 14., 15. und 16. Dez. fallen, sei es früher in diesem Jahrgang, so lange noch Festlichkeiten im Freien möglich sind, da und dort zu allgemeinen, allen Bürgern gemeinsamen Feiern dieses Ehrentags deutscher Frauen zusammenzutreten. Regt sich, wie zu hoffen, bei diesem Anlaß, das vaterländische Gefühl, so soll hier noch öfter von dieser Sache die Rede sein.

Verschiedenes.

— Vom deutschen Kronprinzen erzählt man sich eine Aeußerung dahin gehend: für so viele Liebe, wie er sie erfahren, gehöre ein langes Leben, um sich dankbar zu erweisen, und schmerzlich wäre es, als Schuldner sterben zu sollen.

— Das „Berl. Tagebl.“ erzählt: Am 20. Juni 1850 entgleiste bei der Station Gütersloh ein Schnellzug, in welchem der Kronprinz reiste. Der Bahnmeister Hemmersbach leistete dem hohen Herrn die erste Hilfe und dieser dankte ihm mit den herzlichsten Worten: „Wenn Sie einmal in Not kommen sollten, werde ich Ihnen wieder gefällig sein.“ Hemmersbach verließ später den Eisenbahndienst, geriet in ungünstige Verhältnisse und ließ sich im Mißmut einmal zu einer Injurie gegen das Gerichtspersonal in Bünde hinreißen, welche ihm eine Verurteilung zu vier Monaten Gefängnis zuzog. In dieser Not gedachte er des vor 38 Jahren erhaltenen Versprechens. Er wandte sich unter eingehender Darstellung der Sachlage nach San Remo und einige Zeit darauf erhielt er aus dem Cabinet des Kaisers die Mitteilung, daß ihm die ganze Strafe in Gnaden erlassen sei.

— („Anbeißen.“) Ein absonderlicher Mißthäter hatte sich in der letzten Sitzung der Strafkammer des R. Landgerichts zu Bielefeld zu verantworten. Es war ein Arbeiter aus dem Dorfe Hille bei Minden, der die Gewohnheit hatte, wenn er angetrunken war, die ihm in den Weg kommenden Leute „anzubeißen“. So hatte er auch vor längerer Zeit einen Landmann aus Hille in die Nase gebissen und zwar derartig, daß der arme Mensch für sein ganzes Leben entstellt ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus.

— (Arsenik im Bier.) Fast ein ganzes englisches Regiment Soldaten in Agra ist mit knapper Not einer tödtlichen Vergiftung durch Bier, welches Arsenik enthielt, entkommen. Es stellte sich, wie das „Brit. Medizinische Journal“ schreibt, nachträglich heraus, daß in dem Jah früher ein großer Vorrat von Arsenik gelagert hatte. Bei der Untersuchung des Bieres ergab sich, daß das Bier selbst vollkommen rein war, daß aber die Hefe desselben hinreichend mit Arsenik gesättigt war, um ein ganzes Regiment zu vergiften und ins Jenseits zu befördern.

Gemeinnütziges.

Praktisches Mittel zur Entfernung von Flecken aller Art. Viele Mittel, Flecken zu entfernen, existieren, doch ist keines dieser Mittel so gut als das „gelatinierte Benzol“, welches man schnell wie folgt bereiten kann: 120 g werden in einer 1 l fassenden Glasflasche in 180 g heißem Wasser gelöst; dann gießt man hinzu 30 g Salmiakgeist, füllt die Flasche bis zu $\frac{3}{4}$ mit Wasser, füllt sie dann bis oben an mit Benzol und schüttelt tüchtig um. — Von dieser Lösung nimmt man einen Theelöffel voll, mischt diese Lösung in einer $\frac{1}{4}$ l Flasche mit etwas Benzol, und nach gehöriger Mischung füllt man die Flasche unter fortwährendem Schütteln vollständig mit Benzol. Mit diesem gelatinierten Benzol kann man Flecken aller Art, ohne Schädigung selbst der feinsten Farben, entfernen. Dieses gelatinierte Benzol hat vor dem gewöhnlichen Benzol den Vorteil, daß es sich ziemlich schwer verflüchtigt.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mitgeteilt von Jm. Scheffel in Waiblingen.

Der Schnelldampfer Saale ist am 24. Februar wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer Hermann ist am 24. Februar wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.)

Alfasse, Faile, Fancailé, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Satin, Sat. merc. Damask, Brocatelle, Blüppdecken- u. Fächerstoffe, Kipse, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise 30 lfr. in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Buxkin und Hammgarne für Herren- & Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versch. direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.